DAS BLATT

Bulletin d'information du jumelage "Pliezhausen - Pays Mornantais"
Nachrichtenblatt der Partnerschaft "Pliezhausen - Pays Mornantais"

April 2022 / Avril 2022 N° 72

Liebe Freunde !

Wir waren besorgt über die Coronavirus-Krise. Und jetzt kommt der Krieg in der Ukraine auf europäischem Boden! Unsere Vorgänger wollten die Gründung von Partnerschaftskomitees, weil sie an die Fähigkeit der Völker glaubten, Brüderkriege zu vermeiden, weil sie sich kennen. Sie waren davon überzeugt, dass Bürger, die glückliche Momente miteinander teilen, den gleichen Lebensalltag erleben und Freundschaften knüpfen, sich nicht vom Wahnsinn einiger weniger mitreißen lassen würden. Dieses Bedürfnis schien uns mit dem Aufbau Europas in weite Ferne gerückt zu sein. Die aktuellen Ereignisse erinnern uns an eine traurige Realität und geben unserem Engagement wieder Aktualität.

Solidarität mit dem ukrainischen Volk

Solidarité avec le peuple ukrainien

In dieser Nummer schlagen wir Ihnen vor, mehrere Kunsthandwerker zu treffen. Unsere Dörfer in Pays Mornantais beherbergen Reichtümer, die wir nicht immer vermuten. Ein Geigenbauer, ein Orgelbauer, ein Fotograf, eine Malerin, eine Bildhauerin - sie sind die vielfältigen Gesichter dieser kulturellen Diversität und ihr Ruf reicht über die Grenzen unseres Landes hinaus.

Wir lassen Sie sie entdecken. Und werden Sie selbst zum Künstler, indem Sie sich an die Postkunst wagen.

Wir freuen uns darauf, Sie am Himmelfahrtswochenende bei der Reise unserer deutschen Freunde in Pays Mornantais wiederzusehen. Viel Spaß beim Lesen!

Chers amis !

Nous étions préoccupés par la crise du Coronavirus. Et voilà maintenant la guerre en Ukraine sur le sol européen ! Nos prédécesseurs ont voulu la création des comités de jumelage, car ils croyaient en la capacité des peuples qui se connaissent, à éviter des guerres fratricides. Ils étaient persuadés que lorsque les citoyens partagent des moments heureux ensemble, vivent le même quotidien, créent des liens d'amitié, ils ne pourraient se laisser emporter par la folie de quelques-uns. Ce besoin nous paraissait loin avec la construction de l'Europe. Les évènements récents nous rappellent à une réalité douloureuse et redonne une actualité à notre action.

Dans ce numéro, nous vous proposons d'aller à la rencontre de plusieurs artisans d'Art. Nos villages du Pays Mornantais abritent des richesses que nous ne soupçonnons pas toujours. Un luthier, un facteur d'Orgue, un photographe, une écrivain, une sculpteuse, ils sont les visages multiples de cette diversité de la culture et leur renommée dépasse les limites de notre Pays

Nous vous les laissons découvrir. Et devenez vous-même artiste en osant l'Art postal.

En attendant d'avoir le plaisir de nous retrouver pour le Week-End de l'Ascension lors du voyage de nos amis allemands dans le Pays Mornantais, bonne lecture !

Inhalt

- Christophe Guery, Fotograf
- Es war einmal ein Geigenbauer...
- Die Orgeln in Rontalon ...
- Interview von Nathalie Carron
- Atelier « LE P'TIT SUREAU »
- Wagen Sie Post Kunst !
- Gewusst wie!

Sommaire

- Christophe Guery, photographe
- Il était une fois un luthier …
- Les orgues selon Rontalon …
- Interview de Nathalie Carron
- Atelier « LE P'TIT SUREAU »
- Osez l'Art Postal
- Savoir comment !

Redaktionskomitee Pliezhausen
Harald Schnell +49(0)7127/934041 harald.schnell at gmx.de
Dorothea Vollmer-Jeggle +49(0)7127/887946
Dorothea.VollmerJeggle at gmx.de
Gemeinde Pliezhausen - Marktplatz 1
D- 72124 PLIEZHAUSEN
http://www. pliezhausen.de

Comité de rédaction Pays Mornantais
Christelle Doy +33(0)601171499 christelledoy at gmail.com
Virginie Lassablière +33(0)478440578 vslassabliere at gmail.com
Sabine Ruinet, Vincent Hochstädter, Thierry Badel, Pascale Bombaron
Communauté de communes
Le Clos rnereau 50, avenue du Pays Mornantais, CS 40107
F-69440 MORNANT

Christophe GUERY *Rontalon, den 4. Februar*

Ich bin vor mehr als 30 Jahren nach Rontalon gekommen. Ich habe mich zunächst als Imker niedergelassen. Ich übte diesen Beruf mit Leidenschaft aus, aber eines Tages konnte ich das immer wiederkehrende Sterben meiner Bienen nicht mehr ertragen. Die Fotografie ist in mein Leben zurückgekehrt und ich habe meinen Status als Fotograf-Autor wiederaufgenommen. Künstler zu sein gibt keine Sicherheit, bietet aber große Freiheit bei der Wahl der Themen.
Ich habe nach und nach die Analog-Kamera aufgegeben, aber das Medium Format bei den digitalen Fotos beibehalten.

Und im Laufe der Jahre hat die Architekturfotografie immer mehr Raum in meiner Arbeit eingenommen. Eine Art und Weise, über den Menschen und die Gesellschaft, die uns umgibt, zu sprechen, wahrscheinlich eher eine Frage als eine Antwort.
Spirituelle Architektur ist ein wichtiger Schritt bei dieser Überlegung.

La Tourette chapelle
Le Corbusier

Durch meine neuesten „cartes blanches“ gehe ich weiter voran, von der Betonarchitektur Georges Adilon‘s, über die Beobachtung des Baus eines Theatersaals mit einer Metallstruktur und, bis hin zur Begleitung der Entstehung einer Skulptur, wiederum in Metall.
Gleichzeitig wurde meine Arbeit über das Meer mit Industrie und Beton vermischt, nachdem ich Fischern zu Fuß gefolgt war, in zeitlosen Momenten.

Bei jedem Thema behalte ich einen minimalistischen Ansatz bei, um über den Menschen durch seine Errungenschaften zu sprechen, egal ob er anwesend ist oder nicht. Aber ich will nicht dokumentieren, sondern einen poetischeren Ansatz wagen und einen Teil des Mysteriums beibehalten.

Wenn mein Ansatz, durch seine Mängel, die Lust wecken würde, "hinzugehen und zu sehen", wäre ich glücklich.
Darüber hinaus erarbeite ich bei Ausstellungen meine Präsentationen aus der Perspektive Installation und bevorzuge eine Form von Architektur in der Anordnung der Fotos.

http://www.christopheguery.com

Christophe GUERY *Rontalon, le 4 février*

Arrivé à Rontalon il y a plus de 30 ans, je me suis d’abord installé comme apiculteur. J’ai exercé ce métier avec passion, mais un jour je n’ai plus supporté la mortalité récurrente de mes abeilles. La photo a fait son retour dans ma vie et j’ai repris mon statut de photographe-auteur. Être artiste n’a rien de sécurisant, mais offre une très grande liberté quant au choix de ses sujets.
J’ai progressivement abandonné l’argentique, mais gardé le moyen format en numérique.

Et au fil des années la photo d’architecture a pris de plus en plus de place dans mon travail. Une manière de parler de l’homme et de la société qui nous entoure, sans doute plus interrogation que réponse d’ailleurs.
L’architecture spirituelle est une étape importante dans cette réflexion.

Lycée Ste Marie de Lyon LA VERPILLERE
Georges Adilon

Je continue à avancer à travers mes dernières « cartes blanches », de l’architecture béton de Georges Adilon, au suivi de la construction d’une salle de spectacle à structure métallique et, de nouveau dans le métal, à l’accompagnement de la naissance d’une sculpture.
Parallèlement, mon travail sur la mer s’est marié avec l’industrie et le béton après avoir suivi des pêcheurs à pied, dans des moments hors du temps.

Sur chaque sujet, je conserve une approche minimaliste pour parler de l’homme, qu’il soit présent ou pas, à travers ses réalisations sans souci de documentation, osant une approche plus poétique, cultivant une part de mystère.

Si mon approche, par ses manques, suscitait l’envie « d’aller voir », j’en serais heureux.
Par ailleurs, lors des expositions, je travaille mes présentations sous l’angle installation, privilégiant une forme d’architecture dans l’agencement des photos.

http://www.christopheguery.com

Es war einmal ein Geigenbauer...

Geoffroy Pierre Mercier, ehemaliger Cellostudent an der Musikhochschule Metz, begann seine Karriere von 1980 bis 1983 bei Jean-Jacques Pages in Mirecourt (Lothringen), seit 400 Jahren Wiege des französischen Geigenbaus. Aufgrund seiner geografischen Lage und der seit römischer Zeit besuchten Heilbäder Contrexéville und Vittel war es auch ein Handelszentrum. Gitarrenbauer aus der ganzen Welt sind dorthin gekommen, um sich in Mirecourt ausbilden zu lassen.

Er war 7 Jahre Arbeiter bei einem Geigenbauer in Lyon, dann für eine Weile in New York, wo er ein Angebot aus London erhielt, das er annahm. Dann arbeitete Geoffroy Pierre Mercier im ältesten englischen Geigenbauhaus, das von Edward Wither im 18. Jahrhundert gegründet worden war. Weil er die schönsten Instrumente sah und an Sammlerstücken arbeitete, knüpfte er ein Netzwerk, das es ihm ermöglichte, sich 1998 in Rontalon mit eigener Klientel niederzulassen. Hinzu kommt, daß Herr Mercier nicht weniger als „Meilleur Ouvrier de France“ ist. Das ist ein Wettbewerb, der seit 1924 alle 3 oder 4 Jahre ausgetragen wird, um die besten Arbeiter in jeder Handwerkskategorie auszuzeichnen. Dieser Wettbewerb ist weltweit anerkannt. Die Trophäen werden vom französischen Präsidenten verliehen.

Laut Herrn Mercier waren die besten Geigenbauer:
für Geigen : Guarneri des Jésus in Cremona,
für Cellos: Matteo Goffriller in Venedig.

Gleichzeitig ist Herr Mercier Cellist. Zum Vergnügen ist er Lehrer an der Musikschule von St.-Martin-en-Haut (ein in der Nähe gelegenes Dorf) und spielt in einer Gruppe die Musique Barock heißt. Einer seiner letzten Auftritte fand am 8.12.2021 in der Kirche von Rontalon statt. Für seinen Ruhestand denkt er daran, diese beiden Aktivitäten zu verstärken.

Der Beruf des Geigenbauers erfordert Geduld und Konzentration. Umgekehrt kann es nervenaufreibend sein, wenn man lange, manchmal ein Jahr, an einem Instrument arbeitet. Zum Beispiel hat die Restaurierung eines Cellos 3 Jahre Arbeit benötigt, weil es verboten ist, die Eigenschaften eines Instruments zu verändern. Es muß neu hergestellt werden, als wäre es nie beschädigt worden. Es ist verboten, seine natürliche Abnutzung zu vermindern, weil diese zu seiner Geschichte gehört. Man überarbeitet, saniert nur die Geige oder das Cello, weshalb der Geigenbauer dieselben Techniken wie der Erbauer des Instruments verwendet. Zum Beispiel wurden für dieses Cello Techniken aus dem 18. Jahrhundert verwendet. Der Geigenbauer errät sie anhand der Kerben und der Feilspuren die er findet. Die Abnutzung hängt vom Spiel des Benutzers ab. Aus diesem Grund durchquert das Instrument die Jahrhunderte und verbessert sich im Laufe der Zeit.

Il était une fois un luthier ...

Ancien étudiant au conservatoire supérieur de Metz en violoncelle, Geoffroy Pierre Mercier, a débuté son métier à Mirecourt chez Jean jacques Pages de 1980 à 1983, berceau de la lutherie française depuis 400 ans (Duc de Lorraine). C’était aussi une région commerciale de par sa position géographique et les villes thermales des Contrexéville et Vittel, de ce fait exploitées depuis les Romains. Les luthiers du monde entier sont venus se former à Mirecourt.

Ouvrier en lutherie pendant 7 ans à Lyon, puis est parti quelque temps à New York où il a une proposition de travail à Londres qu’il a accepté. Geoffroy Pierre Mercier a alors travaillé dans la plus ancienne maison de lutherie anglaise créée par Edward Wither (18e). Parce qu’il a vu les plus beaux instruments et a œuvré sur des pièces de collection, il s’est fait un réseau qui lui a permis de s’installer en 1998 à Rontalon avec sa propre clientèle. Ajouté à cela, Monsieur Mercier n’est pas moins que Meilleur Ouvrier de France. (Concours qui a lieu tous les 3 ou 4 ans depuis 1924, pour récompenser les meilleurs ouvriers dans chaque catégorie artisanale. Ce concours est reconnu dans le monde entier. Les trophées sont remis par le président de la République.).

Selon M Mercier les meilleurs luthiers sont :
en violon : Guarnerias des Jésus à Crémone
-en violoncelle : Mathéo Goffriler à Venise

Parallèlement à cela, Monsieur est violoncelliste. Pour le plaisir, il est professeur à l’école de musique de Saint-Martin-en-haut (village voisin), et joue dans un groupe nommé Musique Barock. L’une de ses dernières prestations s’est déroulée le 8/12/21 dans l’église de Rontalon. Pour sa retraite, il pense augmenter ces deux activités.

Le métier de luthier « demande de la patience, et de la concentration ». A contrario, il peut être exaspérant lorsqu’on reste longtemps sur un instrument (parfois un an) par exemple la restauration d’un violoncelle a demandé 3 ans de travail, car il est interdit de modifier les caractéristiques d’un instrument. IL faut le recréer comme s’il n’avait jamais été endommagé. Il est interdit de modifier son usure, car c’est son patrimoine. On ne fait que retoucher, voire assainir, le violon ou violoncelle, c’est pourquoi le luthier reprend les mêmes techniques employées par le créateur de l’instrument. Par exemple pour ce violoncelle, ce sont les techniques du 18e qui ont été utilisées. Le luthier les devine en fonction des entailles et des coups de lime trouvés. L’usure variera suivant le jeu du musicien. C’est pourquoi l’instrument traverse les siècles, et s’améliore avec le temps.

Einige Anekdoten von Herrn Mercier:

Zum Beispiel bei der Restaurierung eines im 19. Jahrhundert beschädigten Cellos aus dem 17. Jahrhundert, die Arbeit versprach schwierig zu werden, da die Technik damals noch in den Kinderschuhen steckte und dabei war sie zu verbessern. Herr Mercier musste seine eigenen Werkzeuge anpassen anhand der Spuren, die er im Inneren des Instruments fand. So entsprechen sie denen des Erbauers. Der Stil wird auf diese Weise nicht verändert. Über den Schöpfer dieses schönen Objekts wurde nur sehr wenig geschrieben. Sehr beeindruckt von dem Instrument selbst und seiner Herstellung begrüßte Herr Mercer die Geige am Morgen mit einem „Guten Morgen, sehr geehrter Herr". Am Anfang beginnt der Geigenbauer mit der Arbeit, wird dann aber quasi eins mit dem Instrument, was die Sache manchmal kompliziert macht. Das verbrannte Objekt sendete negative Schwingungen aus, was große Schwierigkeiten bei der Fertigstellung der Renovierung bedeutete. Seine Vergangenheit war erdrückend, sehr schwer. Der Handwerker verglich dieses Feuer mit dem Modell der Statue von Jeanne d'Arc, die in seiner Wohnung verbrannt war. Es war, als ob „ich Stimmen hörte", sagte er mir.

Noch eine Anekdote:

Eine Geige, an der Herr Mercier große Mühe hatte zu arbeiten, weil er vom Sachverständigen erfahren hatte, dass der vorherige Besitzer mit seinem Auto tödlich verunglückt war. Die Geige war drin gewesen, daher der schlechte Zustand. "Und das war hart."

Um all das zu verarbeiten, geht Herr Mercier 2 bis 3 Stunden am Tag spazieren, um seinen Kopf freizumachen und sich dann besser konzentrieren zu können.

Jedem, der ihm sagt, dass er Geigenbauer werden möchte, sagt Herr Mercier, dass es ein komplizierter Beruf ist, dass man sowohl stur sein muss wie auch Musiker. „Ich würde ihm erklären, was ihn erwartet. „Es gibt viele Abbrüche, bevor man sich niederlässt, weil der Beruf oft nicht den Vorstellungen der Auszubildenden entspricht und sie nach schlechten Erfahrungen entmutigt sind. Instrumentenbau ist die Arbeit eines ganzen Lebens. Man muss vielseitig interessiert und immer auf dem neusten Wissensstand sein.

Quelques anecdotes de M Mercier :

Lors de la restauration d'un violoncelle du 17e siècle endommagé au 19e . Le travail s'annonçait difficile, car à cette époque les méthodes étaient balbutiantes et en voie d'amélioration. Monsieur Mercier a dû déformer ses propres outils suivant les traces retrouvées à l'intérieur de l'instrument. Ainsi, ils correspondent à ceux de l'auteur. Le style ne sera, par ce biais, aucunement modifié. Très peu d'écrits ont été retrouvés sur le créateur de ce bel objet. Très impressionné par l'instrument lui-même et sa manufacture, le matin monsieur Mercer saluait le violon d'un « bonjour Monsieur ». Au début, le luthier commence le travail, puis s'imprègne de l'instrument, ce qui rend parfois les choses compliquées. L'objet brulé envoyait de mauvaises ondes impliquant une grande difficulté à finir sa rénovation, car son passé était pesant, très lourd. L'artisan assimilait cet incendie à la coïncidence du modèle de la statue de Jeanne d'Arc qui a brûlé dans son appartement. C'était comme si « j'entendais des voix », m'a-t-il dit.

Une autre anecdote :

Un violon sur lequel M. Mercier avait beaucoup de mal à travailler, car il avait appris par l'expert que l'ancien propriétaire s'était tué en voiture. Le violon était à l'intérieur d'où l'état. « et ça, c'était dur ».

Pour assumer tout cela, Monsieur Mercier marche 2 à 3 heures par jour pour se nettoyer la tête pour mieux se concentrer.

A celui qui lui dit qu'il veut être luthier, Monsieur Mercier lui répondra que c'est un métier compliqué, qu'il faut être autant têtu que musicien. « Je lui expliquerais ce qui l'attend. » Il y a beaucoup d'abandons avant de s'installer, car souvent le métier ne correspondait pas à ce que les étudiants s'imaginaient et se découragent après une mauvaise expérience. La lutherie est le travail de toute une vie. Il faut être vif et toujours être à la pointe des connaissances.

Die Orgeln in Rontalon ....

Herr Jurine ist Orgelbauer in unserem Gemeindeverband. Aber wer ist dieser Mann?

Nach seinem Klavierstudium gewann Michel Jurine eine Goldmedaille in der Kategorie Orgel im CRR (Musikhochschule mit regionalem Einfluss) von Lyon, in der Klasse von Louis Robillard. Als Organist in St. Etienne, einer Stadt etwa vierzig Kilometer von Mornant entfernt, musste er in seiner Jugend seine Orgel oft selbst reparieren, damit sie spielbar blieb. So entwickelte er eine Vorliebe für den Orgelbau, den er neben seiner Tätigkeit als Musiklehrer in Teilzeit ausübte. Bald wurde aus seiner Halbzeit als Orgelbauer Vollzeit. Als leidenschaftlicher Forscher wurde er Autor einer Doktor-

Les orgues selon Rontalon ….

Monsieur Jurine est facteur d'orgues dans notre Communauté de Communes… Mais qui est cet homme ?

Après des études de piano, Michel Jurine est médaillé d'or du CRR (Conservatoire à rayonnement régional) de Lyon, en orgue, dans la classe de Louis Robillard. Organiste à St Etienne dans sa jeunesse, une ville à une quarantaine de kilomètres de Mornant, il devait souvent réparer lui-même son orgue afin qu'il reste jouable. C'est ainsi qu'il a pris goût à la facture d'orgues qu'il a exercée à mi-temps en complément de son activité de professeur de musique. Bientôt son mi-temps de facteur d'orgues s'est transformé en temps plein. Passionné de recherche, il est l'auteur d'une thèse de doctorat en musicologie

arbeit in Musikwissenschaft an der Sorbonne.

Er lernte den Beruf von einem Handwerker, Lucien Simon, dann trat er in die Orgelfabrik Jean Renaud in Nantes ein, um Werkstattleiter und Harmonist zu werden (derjenige, der die Pfeifen zum Sprechen bringt und ihnen den Klang gibt, die Grundentwicklungsstufe und künstlerische Basis des Berufes). Die Restaurierung mit der Harmonisierung der Orgel der Basilika von Fourvière war für ihn die Gelegenheit, nach Lyon zurückzukehren. Michel Jurine gründete sein Unternehmen im Januar 1997. Die Installation in Rontalon fand im Januar 2001 statt. Der Bau einer Werkstatt und die ständige Weiterentwicklung des Unternehmens ermöglichten die Einstellung und Ausbildung von neun hochspezialisierten Mitarbeitern. Heute ist die GmbH (SARL) JURINE eine der größten Orgelhersteller Frankreichs.

Die Aktivität wird in drei Richtungen durchgeführt: Wartung, Wiederherstellung bestehender Orgeln und die Herstellung neuer Orgeln. Der Export ist zu einem der Merkmale des Unternehmens geworden. Sein Einfluss erstreckt sich auf Spanien, die Schweiz, Belgien, Deutschland und Südkorea. Heute ist er der einzige französische Orgelbauer, der in Korea gearbeitet hat; er baute vier Orgeln für dieses Land. Der letzte Auftrag für eine neue Orgel ist aus Deutschland eingetroffen : das Instrument wird für die Hochschule in Stuttgart bestimmt sein, die größte Orgelschule Europas und wahrscheinlich der Welt (mehr als hundert Studenten).

Die Fabrik hat so viele Orgeln im Ausland gebaut wie in Frankreich. Zwei Wochen nach unserem Interview reist das Team nach Bergara im spanischen Baskenland, um eine Orgel zu demontieren, nach Rontalon zurückzubringen und Stück für Stück zu restaurieren. Große Projekte werden im Moment durchgeführt: die Restaurierung der großen Orgel der Kathedrale von Nancy, die Restaurierung der großen Orgel der Kathedrale von Dijon, die der Orgel der Lazaristen in Lyon und die Orgel von St. Bonaventure in Lyon.
Es ist ein sehr handwerklicher Beruf im künstlerischen Sinne des Wortes; keine Orgel gleicht der anderen. Die Herstellung einer Orgel dauert zwei bis drei Jahre. Alles wird nach dem musikalischen Resultat, das man erreichen möchten, durchgeführt.

Rontalon kann sich rühmen, einen weltweit anerkannten Mann zu haben

Interview von Nathalie Carron
Von Sabine Ruinet

Ich bin immer wieder erstaunt über die vielfältigen künstlerischen Tätigkeiten in unserem Mornantäser Land. Die Zeugen davon sind die Konzerte, Ausstellungen von Malern und Bildhauern, ganz zu schweigen von Filmvorführungen und Theaterstücken, die manchmal in ziemlich erstaunlichen Lokalen stattfinden : bei Privatpersonen, in einer Scheune bei einem Bauer.
Wir haben auch zahlreiche Schriftsteller. Ich möchte Ihnen heute eine junge Frau vorstellen, die ein Buch geschrieben hat, das ich sehr interessant finde " Mein Lieber

à la Sorbonne.

Il a appris le métier chez un artisan, Lucien Simon, puis il a rejoint la manufacture d'orgues Jean Renaud à Nantes pour être Chef d'atelier et harmoniste (celui qui fait parler les tuyaux et leur donne le son, phase primordiale et artistique du métier). La restauration avec l'harmonisation de l'orgue de la Basilique de Fourvière a été pour lui l'occasion de revenir à Lyon. Michel Jurine a créé son entreprise en janvier 1997. Son installation à Rontalon date de janvier 2001 ; la construction d'un atelier et le développement constant de l'entreprise ont permis l'embauche et la formation de 9 employés hautement spécialisés. Aujourd'hui, la SARL JURINE compte parmi les plus grandes manufactures d'orgues de France.

L'activité s'exerce dans 3 directions : la maintenance, la restauration d'orgues existants et la création d'orgues neufs. L'exportation est devenue une des caractéristiques de l'entreprise ; son rayonnement s'étend en Espagne, en Suisse, en Belgique, en Allemagne et en Corée du Sud. Aujourd'hui, il est le seul facteur d'orgues français ayant œuvré en Corée ; il a construit 4 orgues pour ce pays. La dernière commande d'orgue neuf est arrivée d'Allemagne : l'instrument sera destiné à la Hochschule de Stuttgart, la plus grande école d'orgue d'Europe et probablement du monde (plus d'une centaine d'étudiants).

La manufacture a construit autant d'orgues à l'étranger qu'en France. Deux semaines après notre entretien, l'équipe part à Bergara, au Pays basque espagnol, pour démonter un orgue, le ramener à Rontalon et le restaurer pièce par pièce. De gros chantiers sont en cours de réalisation : la restauration du grand orgue de la cathédrale de Nancy, la restauration du grand orgue de la cathédrale de Dijon, celles de l'orgue des Lazaristes à Lyon et de l'orgue de St Bonaventure à Lyon également .
C'est un métier très artisanal dans le sens artistique du terme ; il n'y a pas deux orgues semblables. La fabrication d'un orgue dure de 2 à 3 ans. Tout est réalisé en fonction du résultat musical qu'on veut obtenir.

Rontalon peut se targuer d'avoir un homme mondialement reconnu…

Interview de Nathalie Carron
par Sabine Ruinet

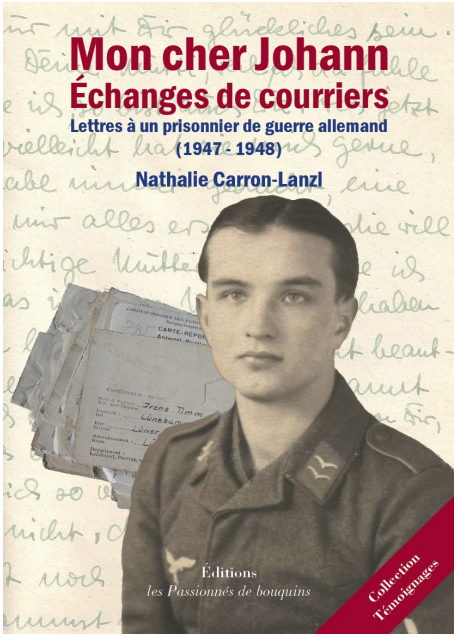
Je suis toujours étonnée de la richesse artistique de notre campagne Mornantaise. En témoignent les concerts, les expositions de peinture, de sculptures, sans parler du cinéma et les représentations théâtrales. Quelquefois celles-ci ont lieu dans des endroits insoupçonnés : chez les particuliers, dans la grange d'une ferme.
Les écrivains sont également très nombreux. Je voudrais vous présenter aujourd'hui une jeune femme qui a écrit un livre que j'aime beaucoup « Mon cher Johan » avec

Johann" – der Ursprung ist außergewöhnlich.

Hallo Nathalie, bevor wir die Einzelheiten des Buches diskutieren sowie von deinen anderen Werken sprechen, kannst du uns kurz einige Worte über deine Person sagen?

Ich bin deutscher Herkunft und seit meiner frühen Kindheit fliehe ich in die Fantasie der Geschichten, künstlerische Tätigkeiten und die Natur. Ich lebe schon lange in Mornant. Dort habe ich meine Wurzeln gefunden und meine Familie gegründet. Das ist auch hier in dem Mornantäser Land, dass ich gelernt habe, unbeweglich zu reisen durch Begegnungen, die sich schaffenden Bände, die gemeinsamen Projekte und die Welt der anderen.

Erzähl mir den Anfang des Buches « Mein lieber Johann » und seinen Inhalt :



"Mein lieber Johann – Briefe an einen Gefangenen des deutschen Krieges (1947 – 1948)" entstand aufgrund einer Entdeckung auf einem Trödlermarkt im Südwesten von Frankreich. Ich fand eine Schachtel, die zahlreiche Briefe , alle in deutsch geschrieben, enthielt, und die an Johann, einem jungen Soldaten, der nach dem zweiten Weltkrieg in Gefangenschaft geriet, gerichtet sind.
Ich habe die Briefe, die er von einer jungen deutschen Frau erhielt, übersetzt. Sie wartete in Deutschland in der von den Russen besetzten Zone auf ihn, dabei hatten sie sich nur einmal gesehen. Nach mehreren Nachforschungen habe ich auch die Spur von Johanns Leben gefunden. Er wurde geboren, als sich der Nazismus verbreitete und starb einige Zeit nach dem Fall der Mauer in Berlin.
Dieses Buch, mit Bildern aus Archiven und persönlichen Dokumenten bereichert, erweckt unbekannte Aspekte der deutsch-französischen Geschichte auf der Basis dieses Zeugnisses.

Was hat dich für die anderen Bücher inspiriert?

Ich interessiere mich für ungewöhnliche Themen, indem ich mich auf den Reichtum und die Vielfältigkeit des Gelebten stütze. Ich wünsche, den davon betroffenden Personen durch die Schrift einen Platz zu schaffen. Ich stelle mir auch Fragen darüber, wie das persönliche Erlebnis mit dem Universellen, das Individium und das Gemeinschaftliche miteinander verbunden sind, Meinungen austauschen, sich auseinandersetzen, verbinden und sich gegenseitig beeinflussen. Aus diesem Grunde habe ich "Eine Frau von drei – Worte zur Abtreibung » geschrieben, ein Buch mit Dokumenten über das Recht der Abtreibung und mit den Aussagen einer Frau, die diese Entscheidung treffen musste, mit den aktuellen Entwicklungen und Hindernissen. Dieser Lebensweg wird mit geschichtlichen Beweisen der Forderungen, die es erlaubt haben, dieses Recht zu erhalten und dem aktuellen Zustand

une origine peu banale.

Bonjour Nathalie, avant d'aborder les détails du livre en question ainsi que tes autres créations, est-ce que tu peux nous dire quelques mots sur toi ?

D'origine franco-allemande, je m'évade depuis l'enfance à travers l'imaginaire, les histoires, l'expression artistique et la nature. Je vis à Mornant depuis très longtemps. C'est là que j'ai trouvé des racines et à mon tour fondé une famille. C'est aussi sur le territoire du pays mornantais que j'ai appris à voyager de manière immobile à travers les rencontres, les liens qui se tissent, les projets à partager et les univers propres à chacun-e.

Raconte-nous le début du livre « Mon cher Johann » et son contenu :

Mon cher Johann – Lettres à un prisonnier de guerre allemand (1947-1948) est né de la découverte que j'ai eu la chance de faire dans une brocante dans le sud-ouest de la France : une boîte contenant de nombreux courriers, tous écrits en allemand, à destination de Johann, un jeune soldat prisonnier après la seconde guerre mondiale.
J'ai traduit les lettres qu'il recevait d'une jeune femme allemande qui l'attendait en Allemagne, dans la zone occupée par l'Union Soviétique , alors qu'ils ne s'étaient vus qu'une seule fois. Après des recherches, j'ai également retracé la vie de Johann, né à la montée du nazisme et mort peu de temps après la chute du mur de Berlin.
Ce livre, complété d'images d'archives et de documents personnels, évoque des aspects méconnus de l'histoire franco-allemande à travers ce témoignage inédit.

Quelles étaient les motivations pour tes autres livres ?

J'ai à cœur d'évoquer des thématiques inattendues en m'appuyant sur la richesse et la diversité des vécus. Par l'écriture, je souhaite permettre un espace pour la parole des personnes directement concernées par les sujets abordés. Je suis aussi interpelée sur la manière dont le particulier et l'universel, l'individu et le collectif interagissent, dialoguent, se confrontent, s'imbriquent, s'influencent mutuellement.
C'est ainsi que j'ai écrit « Une femme sur trois-des mots sur l'IVG », un livre documenté sur le droit à l'IVG à partir du témoignage d'une femme confrontée à ce choix, aux avancées et aux obstacles actuels. Ce parcours de vie est accompagné d'un rappel de l'histoire des revendications qui ont permis l'accès à ce droit et un état des lieux de la situation actuelle de ce droit fondamental.

dieses fondamentalen Rechtes bereichert.

In den "Geschichten aus Albanien" möchte ich dem französisch sprechenden Publikum das Imaginäre der Balkanstaaten, oft unbekannt, näherbringen und mit ihm teilen. Ich habe diese dreizehn traditionellen Novellen zusammen mit Rina Cela Grasset geschrieben und der Künstler Zamit Mati hat sie wunderbar illustriert.

Welche Projekte sind für dich von grosser Bedeutung?

Ich schätze es sehr, auf der Basis von Projekten neue Bände zu knüpfen und es jedem möglich zu machen, seinen Reichtum auszudrücken, in Harmonie mit unserer Umwelt. Ich bin überzeugt von der Kreativität, die in uns liegt und nur darauf wartet, ihre Ausdrucksweise zu finden. Ich liebe alles, was den Traum hervorruft,was Funken verursacht, die uns anspornen, mit unseren Unterschieden zusammen weiter zu gehen und uns zu erstaunen.

Vielen Dank für die Zeit, die du mir gewidmet hast und viel Glück für deine zukünftigen Projekte.

Herzlichen Dank! Mit Vergnügen denke ich an die kommenden Begegnungen bei unserem nächsten deutsch-französischen Austausch.

Enfin, dans Contes d'Albanie, je partage au public francophone l'imaginaire de ce pays des Balkans, souvent méconnu. J'ai co-écrit ces treize histoires traditionnelles avec Rina Cela Grasset, l'artiste Zamir Mati les a merveilleusement illustrées.

Quels sont les projets qui te tiennent le plus à cœur ?

J'apprécie particulièrement de créer du lien à travers des projets et permettre l'expression de la richesse de chacun-e, en harmonie avec ce qui nous entoure. Je suis convaincue de la créativité que nous avons à l'intérieur de nous et qui ne demande qu'à être explorée. J'apprécie ce qui suscite le rêve, ce qui provoque des étincelles pour aller plus et s'en émerveiller.

Merci de m'avoir consacré de ton temps et bon vent pour tous tes projets futurs.

Herzlichen dank ! Au plaisir des rencontres à venir, lors de notre prochain échange franco-allemand !

ATELIER " LE P'TIT SUREAU "

Nachdem ich eine Ausbildung zur Tischlerin und eine weitere zum Laubsägemeister gemacht habe, gründe ich 2010 meine Holzwerkstatt "Le p'tit Sureau" und realisiere kleine Möbel, Deko-Objekte und Spielzeug.

ATELIER « LE P'TIT SUREAU »

Après avoir suivi une formation de menuiserie et une autre de chantournage, en 2010 je crée mon atelier bois « Le p'tit Sureau » et réalise des petits meubles, objets de déco et jouets.

Heute ist meine Tätigkeit mehr auf künstlerische Kreationen ausgerichtet (Bilder, Mobiles, Skulpturen).

Ich sammle und arbeite auf sehr sensible Weise an "zertretenen und entrindeten", Wurzeln und von Insekten (ips typographus) geschnitzten Hölzern.
Es sind Elemente der Natur, die zu mir sprechen und mich

Aujourd'hui mon activité tend vers plus de créations artistiques (tableaux, mobiles, sculptures).

Et c'est d'une manière très sensitive que je ramasse et travaille des bois « piétinés et écorcés », des racines et des bois sculptés par des insectes (ips typographus).
Ce sont des éléments de la Nature qui me parlent et

tief inspirieren.
Meine künstlerische Arbeit besteht darin, nach gesunder Materie zu suchen und eine harmonische Zusammenstellung zu erreichen; Wie eine Hommage an die Natur.

Ein Satz könnte meine Arbeit zusammenfassen:

FREI MIT DER NATUR KREATIV SEIN.

Agnès Murigneux Website : agnes.murigneux.com

m'inspirent profondément.
Mon opération artistique consiste à rechercher la matière saine et à parvenir à un assemblage harmonieux ; Comme un hommage à la Nature.

Une phrase pourrait résumer mon activité :

CRÉER EN TOUTE LIBERTE AVEC LA NATURE.

Agnès Murigneux site : agnes.murigneux.com

Wagen Sie Post Kunst !

zwischen Frankreich und Deutschland
ein kreatives Abenteuer zusammen erleben

Post Kunst bedeutet Kreation und Versand von Briefen, deren Unschlägen personalisiert une dekoriert werden : Collage, Aquarelle, Zeichnen, Stoff … Alles ist erlaubt !

Wagen Sie es! Jedermann, kostenlos, mit oder ohne Vorerfahrung.

Sie möchten teilnehmen?

① Sie erstellen zu Hause : Sie illustrieren ein Briefkuvert für einen Empfänger in Frankreich.
Zuhause, in der Familie, mit Freunden illustrieren Sie ein Briefkuvert. Lassen Sie sich inspirieren. Dann geht es los !

② Sie senden Ihren Brief vor dem 15. Mai an den Empfänger in Frankreich.
Sie adressieren es an einen Empfänger innerhalb der deutsch-französischen Städtepartnerschaft. Sie können das deutsch-französische Partnerschaftskomitee kontaktieren, das Ihnen eine französische Adresse geben wird

③ Jeder Empfänger verpflichtet sich, den erhaltenen Briefumschläge für die geplante Ausstellung während des Aufenthalts der deutschen Partner (26./29. Mai) mitzubringen.

Alle Schöpfungen werden in einer Austellung in den französischen teilnehmenden Bibliotheken gezeigt.
Vernissage am Freitag, dem 17. Juni um 18 : 30 Uhr in Taluyers !

Osez l'Art Postal

dans le cadre du jumelage franco-allemand
une aventure créative à partager

L'art postal, c'est la création et l'envoi d'enveloppes artistiques, supports d'expression pour créer du lien : collage, textile, aquarelle, dessin, encre, peinture, broderie, écriture… Tout est permis !

Osez ! Tout public, gratuit, avec ou sans expérience préalable.

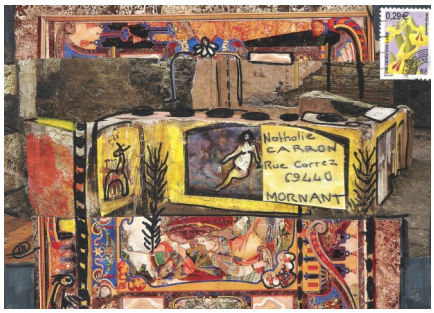
Vous souhaitez participer ?

① Vous faites la création chez vous : vous illustrez une enveloppe pour un destinataire en Allemagne.
Créez **chez vous,** en famille, avec des amis, illustrez une enveloppe. Laissez venir l'inspiration et c'est parti !
Pour participez à un **atelier créatif** d'Art Postal, renseignez-vous auprès de Nathalie Carron (carron-nathalie@wanadoo.fr)

② Vous envoyez votre courrier au destinataire avant le 15 mai.
Vous l'adressez à un destinataire au sein du jumelage franco-allemand. Vous pouvez contacter le comité de jumelage franco-allemand qui vous donnera une adresse allemande

③ Chaque destinataire s'engage à rapporter l'enveloppe reçue pour l'exposition prévue lors du séjour de nos partenaires allemand-e-s (26/29 mai).

L'ensemble des créations donnera lieu à une exposition itinérante dans les bibliothèques participantes.
Vernissage – vendredi 17 juin à 18h30 – Bibliothèque Mots Passants



Gewusst wie! – Deutsch-französische Redewendungen

Falls Sie Ihr Französisch etwas aufbessern wollen. Hier ein paar umgangssprachliche und witzige Redewendungen.

- Übung macht den Meister
- Die Arbeit singt das Lob des Handwerkers
- Wenn der Reiter nichts taugt, ist das Pferd schuld

Savoir comment ! - Expressions franco-allemandes

Si vous souhaitez améliorer votre français. Voici quelques expressions amusantes du langage familier.

- C'est en forgeant qu'on devient forgeron ;
- A l'œuvre on reconnait l'artisan ;
- Un mauvais ouvrier a toujours de mauvais outils

Bis zum nächsten Mal ! --- A la prochaine !